

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

41ster

+11111+

7

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leysohn in Grünberg.

Jahrgang.

+11111+

7

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpszeile.

Politische Umschau.

Berlin. Ein Berliner Correspondent der „Oberb. Zig.“ schreibt: „Mit der Rückkehr des Grafen Bismarck wird sich die Situation noch mehr klären. Man versichert in Kreisen, wo man es wissen kann, daß rückhaltlos gegen die „Schürer der regierungseindlichen Agitationen“ eingeschritten werden soll, nicht bloß von Bundeswegen zu Nutz und Frommen des gesammten Deutschlands, sondern hauptsächlich und vor Allem in Preußen selbst. Die Presse wird noch mehr beschränkt werden und namentlich soll man beabsichtigen, mit rückhaltloser „Festigkeit“ den „Ausbreitungen der Vereine“ gegen welche man bisher zu duldsam gewesen zu sein glaubt, entgegenzutreten.“

— Die Absicht, den Herzog von Augustenburg, falls er schleswigisches Gebiet betreten sollte, zu verhaften, rechtfertigt die „Prov. Corr.“ damit, daß „die preussische Regierung, da sie von der gänzlichen Hinfälligkeit der augustenburgischen Ansprüche überzeugt ist, nicht dulden könne, daß ihre Stellung in den Herzogthümern durch augustenburgische Einflüsse in Frage gestellt und der Geist der Bevölkerung verwirrt und irre geleitet werde. Der Prinz und seine Anhänger müssen endlich zur Klarheit darüber kommen, daß seine bisherige Stellung in den Herzogthümern nicht auf seinem Recht, sondern auf bloßer Duldung beruht, und daß die einzige rechtliche Grundlage für die weitere Entwicklung der Herzogthümer die Besitzrechte Preußens und Oesterreichs sind.“

— Der Landrath des Raumburger Kreises sagt aus Anlaß geheimer Denuncationen in einem deshalb veröffentlichten Erlaß: „Seit einiger Zeit erhalte ich Zuschriften, worin gegen Dorfsgerichtspersonen von dem untadelhaftesten Rufe so gebällige Beschuldigungen erhoben werden, daß dieselben hierdurch von vornherein das Gepräge arger Verläumdung tragen. Da die Wahrheit das Licht nicht zu fürchten braucht und Jeder damit um so mehr ungeschont gegen mich hervortreten darf, als ich — jederzeit dankbar für die Mithilfe bestehender Mißbräuche und Ungeleglichkeiten — überdies Jedem, welcher mir dergleichen Mittheilungen macht, auf Verlangen die Verschweigung seines Namens ausdrücklich zugesichert bin, so mache ich hiermit bekannt, daß ich den Inhalt anonymer Zuschriften gar keiner näheren Erörterung mehr würdigen und nur behufs Verfolgung vor Gericht mir die Ermittlung Derjenigen, welche noch ferner wagen möchten, gegen unbescholtene Männer giftige Pfeile aus sicherem Versteck zu richten, auf alle Weise angelegen sein lassen werde.“

— In Köln begannen am 7. November die Stadtverordnetenwahlen unter lebhafter Aufregung. Die Stadt wird mit Flugblättern förmlich übersühtet, namentlich die Ultramontanen leisten hierin Unglaubliches. In einem ihrer Flugblätter erklären sie: Gewissensfreiheit fordern die Segner (die Liberalen). „Bürger Kölns! Wißt Ihr, was dieses Wort bedeutet? Es bedeutet die Freiheit, zu glauben, was man will! Es bedeutet auch die Freiheit des Unglaubens, die Freiheit der Amoralität, des falschen Zeugnisses, des Wuchers und des

Diebstahls! Gewissensfreiheit heißt: Niemandem Andern, als der Polizei und sich selber verantwortlich sein für das, was man zu thun für gut findet. Gewissensfreiheit verlangt der Brandstifter, der eine Stadt angezündet hat; Gewissensfreiheit verlangt der Räuber, um nach vollbrachtem Mord ruhig schlafen zu können! Gewissensfreiheit verlangen alle die Glenden, die ihren Nebenmenschen betrogen, ihr Vermögen verpraßt, Frau und Kinder unglücklich gemacht und sich zum Abscham der Menschheit erniedrigt haben!“ — Daß die Herren am Rhein ihr Publicum zu nehmen verstehen, beweist der Umstand, daß nach den vorliegenden Berichten bis um 5 Uhr Nachmittags am 7. Novbr. — bei den Wahlen der dritten Abtheilung — die ultramontanen Candidaten mit ca. 120 Stimmen im Vortheil waren. — Trotz dieser Wählerereien sind aber doch in der 3. Klasse unter 4 zu wählenden Stadtverordneten zwei liberale, darunter der bekannte Classen-Cappellmann, gewählt worden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, den 11. Novbr. Im Gewerbe- und Gartenverein wurden am 10ten die gewöhnlichen Freitagversammlungen durch eine Ansprache des Vorsitzenden Stellvertreters eröffnet, in welcher derselbe es als die Aufgabe des Vereins bezeichnete, die Mitglieder zur Selbstständigkeit und Selbstthätigkeit anzuregen. Es hielt hierauf Herr Deder einen Vortrag über Scharnhorst, machte darauf aufmerksam, daß der 10. November der Geburtsstag dreier der hervorragendsten Geister Deutschlands sei (Luther's, Scharnhorst's und Schiller's) und schilderte in kräftigen Zügen die Lebensschicksale und Thaten seines Helden. Es folgten hierauf Fragenbeantwortungen, die manche interessante Debatte hervorriefen. Leider war der Besuch in dieser Versammlung nicht so groß, wie gewöhnlich (es mochten kaum 50 Personen anwesend sein), dennoch aber zeigte sich, besonders bei der Fragenbeantwortung, ein sehr reges Interesse, das jedenfalls für die späteren Versammlungsabende eine zahlreichere Theilnehmung in Aussicht stellt. Schluß der Versammlung um 10 Uhr.

?? Grünberg, 11. November. Wie wir soeben vernehmen, ist von Seiten des Ministeriums der hiesigen Musterwebeschule eine jährliche Beihilfe von 200 Thlr. zugesichert worden, doch soll dabei die Bedingung hinzugefügt sein, daß gleichzeitig entweder die Commune Grünberg oder eine andere Korporation eine Subvention in gleicher Höhe der betreffenden Schule gewähre. Hoffentlich wird unsere Commune gern bereit sein, dieses für sie so unbedeutende Opfer einem Unternehmen zu bringen, dem eine große Zukunft beschieden zu sein scheint.

* Gaskalender Sonntag den 12. November von 5—1 Uhr, Montag den 13. von 5 bis 2½ Uhr, Dienstag den 14. von 5 bis 3¼ Uhr, Mittwoch den 15. von 5 bis 4½ Uhr, Donnerstag den 16. von 5 bis 5½ Uhr, Freitag den 17. von 5 bis 6 Uhr, Sonnabend den 18. von 4¾ bis 6 Uhr.

L. Raumburg a. B., den 9. November. Western Abend

um ¼7 Uhr brach in dem Dorfe Neuwaldau, 1¼ Stunden von hier entfernt, auf dem Gute des Bauergutsbesizers Bergmann Feuer aus. Dasselbe sicherte bald das sich in gutem Zustande befindende Ausgedingehaus und einige Ställe ein. Der Bewohner dieses Hauses hat nur wenige Sachen retten können, denn das Feuer griff sehr schnell um sich. Aus dem nahe am Hause sich befindenden Stalle hat man nicht einmal die Gänse herausholen können, da es unmöglich war, an den

selben zu gelangen, und sind 22 derselben in den Flammen umgekommen.

— Mit folgender Aufschrift lief neulich ein Brief in Drenslau ein: „An den Tischler-Gesellen August Schmidt meinem verlobten Bräutigam, Hochedel zu Drenslau.“ Die linke Ecke füllte die Bemerkung aus: „Den Herrn Briefträger bitte ich freundlichst, den Brief nicht an den Rothbaarigen abzugeben, das ist sein Bruder, denn ich bin seine Braut.“

Vermischtes.

Das zum Nachlaß unseres Vaters Carl Gottfried Rosbund gehörige, hieselbst in der Grünstraße Nr. 76 belegene, vier besonders zu vermietende Stuben enthaltende Wohnhaus, zu welchem circa 4 Morgen bestes Wiesen- und Erdbuschland mit der Einfahrt von der breiten Straße aus gehört, sind wir Willens, aus freier Hand zu verkaufen.

Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst an den Miterben Carl Rosbund, Maulbeerstraße 68, wenden.

Grünberg, den 11. November 1865

Die Geschwister Rosbund.

Mittwoch den 15. d. M. früh 9 Uhr werden im Sawader Dberwalde an der Rampe beim Waldhaus 3 Klastern eichen Rindeholz, 5 Klastern Erlenholz, 1 Klastern Birkenholz, 7 Klastern Eschenholz, 1 Klastern Kieferholz, 45 Klastern eichen und aspen Stockholz, 15 Schock eichen Reifficht und 44 Schock erlen Reifficht meistbietend verkauft werden.

Wegen Uebergabe unseres Material-Geschäfts verkaufen wir unsere Waaren zu den äußerst billigsten Preisen.

Sanz besonders billig offeriren **Coffee, Zucker** und unser Lager guter abgelagerter **Cigarren**.

Gebr. Neumann,

Topfmarkt u. Maulbeergassen Ecke.

Zweispännige Spazier- und Arbeitsfuhrer werden prompt gestellt von **Woit** in Probsteigut.

Derselbe hat auch eine erste Hypothek über 1000 Thlr. auf ein schönes ländliches Grundstück zu vergeben. Die Hypothek besteht schon und darf nur cedirt werden, Werth des Grundstücks zwischen 5 bis 6000 Thlr.

Stuben-Decken und bedruckten Barchent billigst empfiehlt

Carl Grade.

Erste Sendung Messinaer Apfelsinen, Lamberts-Nüsse und echten Limburger Käse empfiehlt

Robert Mauel.

Gute Kuhmilch bei **Holzmann.**

Petroleum-Lampen,

als Tisch-, Hänge-, Schiede- und Wand-Lampen in allen Größen und den verschiedenartigsten Konstruktionen empfiehlt unter Garantie **S. Hirsch.**

Reisedecken, weiße Wäsche und wollene Hemden empfiehlt

Louis Michaelis.

7 Schock ¼ zöllige trockne gute Bretter zu 60 bis 35 Thlr pro Schock und ¼ zöllige, auch Bohlen stehen zum Verkauf bei **Kreutisch,**

Stammermeister in Christianstadt.

Prima Schweizer Käse

offeriren **Gebrüder Neumann.**

Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 15. d. M. Vormittag 10 Uhr**

sollen die auf dem sogenannten Fischwerder im Fahrwalde stehenden 100 Stück Pappeln auf dem Stamm an Ort und Stelle meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Seedorf, den 8. November 1865.

fürstliche Bezirks-forst-Verwaltung, Lindenberg.

Woirée

zu Röcken erbielt und empfiehlt billig **C. Krüger.**

Umzugs halber ist ein Schreibsekretär, 1 Küchentisch, 6 Stühle und ein kleines Gemüse-Schränken sofort zu verkaufen beim

landrätbl. Priv.-Sekret. **Vogel,** wohnhaft am Ringe beim Herrn Kaufmann **Julius Rothe.**

Frische Kieler Sprotten und Astrachan. Caviar empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Reeller Uhren-Verkauf.

⌚ Aus einer der besten Fabriken Deutschlands habe ich eine Auswahl guter höchst eleganter feiner Taschenuhren in Gold und Silber, als: Anker-, Cylinder- und Spindel-Uhren erhalten, die ich unter Garantie der guten Gangbarkeit zur geneigten Abnahme und soliden Preis bestens empfehle. Auch bin ich mit Regulators und Wanduhren in sehr verschiedener Auswahl bestens assortirt, so wie ich Reparaturen aller in mein Fach gehörenden Geschäfte prompt besorge. **Leberecht Thieme,** Uhrmacher am Markt.

Bei W. Levysohn in Grünberg ist zu haben:

Gesinde-Ordnung

für die Preussischen Staaten, nebst den gegenseitigen Rechten und Pflichten der Herrschaften und der Hausoffizianten. Mit erläuternden Anmerkungen und Sachregister. Ein Hilfsbuch für Beamte, Herrschaften, Hausoffizianten und Gesinde aller Art.

Sechste Auflage. 10 Sgr

Discontonoten

empfehl **W. Levysohn.**

Verschiedene Sorten Brennholz hat abzulassen **Abbr. Mühle.**

Substations-Patent.

Die zum Nachlaß der Gerbermeister Johann Friedrich Gängel'schen Eheleute gehörenden Grundstücke hierelbst nämlich:

- 1) das Haus Nr. 132 des 1. Viertels taxirt 1660 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf.
- 2) der Weingarten Nr. 1990 taxirt 479 Thlr. 23 Sgr. 1 1/2 Pf.
- 3) der Weingarten Nr. 2025 taxirt 81 Thlr. 12 Sgr.

sollen

am **27. November 1865**

Vorm. 11 Uhr

an der Gerichtsstelle in freiwilliger Substation verkauft werden. Die Taxe, Hypothekenscheine und Kaufbedingungen sind im Botenamte einzusehen.

Grünberg, den 4. November 1865.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

Auktion

Montag den 20. November d. J. früh 9 Uhr.

Da ich die Tuchfabrikation aufgebe, so steht das Werkzeug dazu gegen baare Zahlung Montag den 20. November früh 9 Uhr meinstehend zum Verkauf, nämlich:

1. Eine Doppel Raubmaschine,
2. Eine einfache Raubmaschine,
3. Eine Waschmaschine für 3 St. Tuch
4. Eine Doppel Walze,
5. Raubstäbe, ca. 22 Saz,
6. Eine Longitudinal-Scheermaschine, von Thomas erbauet,
7. Eine Transversal-Scheermaschine,
8. Eine Bürst-Maschine mit eisernem Gestelle,
9. Eine Decatir-Einrichtung mit 2 Kupferwalzen,
10. Preß-Spähne zu 30 St. Tuch,
11. Preß-Eisen und Pappen,
12. Neue Tuchrahmen

Aug. Semmler.

Spielwerke

mit 4-36 Stücken, worunter Prachtwerke mit Stockenspiel, Trommel und Stockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen; ferner:

Spieldosen

mit 2-12 Stücken, Necessairen, Cigarrentempel, Photographie-Albuns, Schreibzeuge und Schweizerhäuschen mit Musik, alles feingeschmückt oder gemalt; Puppen in Schweizertracht mit Musik, tanzend, stets das Neueste empfiehlt **J. H. Meller in Bern.** — Franco. — Defecte Werke oder Dosen werden reparirt.

Diese Werke, die mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheitern, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen.



kauft und zahlt dafür den höchsten Preis
F. Sommer.

Winter-Rock- und Beinkleiderstoffe, wie auch alle Sorten Tuche, Halbtuche, Flanelle u. Lamas empfiehlt in großer Auswahl billigt

Th. Pilz am Markt.

Neue

Winter-Mäntel, Röder, Paletots und Jacken,

welche sich durch gediegene Stoffe und ganz besonders kleidsame Facons auszeichnen, empfiehlt zu den billigsten Preisen
M. Sachs.

Meine neuen Messwaaren

sind eingetroffen, ich empfehle dieselben in den neuesten Mustern, zugleich mache ich aufmerksam auf das fertige Lager von Ueberziehern in Double und Duffel, so wie Beinkleider und Westen zu soliden Preisen. Bestellung wird reell und sauber geliefert.

Das **Kleider-Magazin**
von **M. Blaschkower.**

Etablissemments-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Grünberg und Umgegend die ganz ergebene Anzeige daß ich an hiesiger Plage Berliner Straße Nr. 2 im Hause des Restaurateur Herrn W. Fischer unter der Firma

Louis Michaelis

eine Tuch- und Buckskin-Handlung,

verbunden mit einem großen Lager fertiger Herren-Garderoben

und sämtlichen in dieses Fach schlagenden Artikeln eröffnet habe.

Gestützt auf vielfach gesammelte Erfahrungen in dieser Branche und auf die Tüchtigkeit meines Werkführers, welcher in den größten Geschäften von Dresden, Berlin und Breslau dieser Stellung vorzustehen, bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen meiner geehrten Abnehmer in jeder Beziehung zu genügen.

Bestellungen werden sauber und schön gearbeitet, nach den neuesten Moden in kürzester Zeit effectuirt.

Indem ich die strengste Reellität und die prompteste Effectuierung der mir zu Theil werdenden Aufträge verliedere, halte ich mein Geschäft bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

Louis Michaelis.

Aechte Willcox & Gibbs Tambourin-Näh-Maschinen.

Diese ausgezeichneten Maschinen werden Tuchfabrikanten zum Originalpreise bestens empfohlen.

Wiewohl diese ächte Maschine etwas höher notiren als die Nachahmten, so lehrt doch der Gebrauch, daß dieselben in Folge ihrer Schnelligkeit, Dauer der Construction und Geräuschlosigkeit die billigsten sind. Verkauf unter Garantie.

C. Boettcher in Leipzig,

Markt Nr. 8 Barthels Hof.

Heute Sonntag
Tanz-Musik
bei **H. Künzel.**

Heute Sonntag
Tanzmusik
bei **G. Dullin.**

Heute Sonntag
TANZMUSIK
bei **F. Theile,**
Schießhauspächter.

Turn-Verein.

Um schnelligste Rückgabe der im Umlauf befindlichen Turnzeitungen an den Schriftwart ersucht **Nebe.**

Zum Sonntag früh erwarte eine frische Sendung **Kieler Sprotten**, ebenso empfehle **frischen Astrach. Caviar.** **Hermann Neubelt.**

Von **echtem Nürnberg-er Lagerbier** und **Bairisch Bier** empfing frische Sendung; ich empfehle dasselbe sowie **Doppel-** und das so beliebte **Gräberbier**; zum Abendrot frischen **Gänse- und Hasenbraten**
H Heider.

Von heute ab täglich frische **Pfannkuchen** und **Pfannkuchen-Brezeln**, von anerkannter Güte und Größe, empfiehlt

H Gomolky.

Waldschloß
Seidel 1 1/2 Egr.,
frisch vom Faß, empfiehlt
Hermann Neubelt

Montag
frische Blutwurst
beim **Fleischer Rippe.**

Kochöfen von Schwarzblech mit 2 Sag Ringen und Brafenabzug im Preise von 5 bis 7 Thlr., welche sich namentlich zur Koaks-Feuerung eignen, empfiehlt **H. Conrad,**
Zirkelschmiedemstr. am Markt.

Moselwein,

die Flasche 6 Egr. excl. ebenso im Detail das Glas 1 1/2 Egr. empfiehlt
Hermann Neubelt

Pelzwaaren in reichster Auswahl, als: Herrenpelze, Muffen, Kragen, Manschetten in allen Sorten, Fußsäcke, Fußdecken, Handschuhe u. dergl., sowie eine reiche Auswahl Herren- und Knabenmützen empfiehlt zu den billigsten Preisen, auch werden Reparaturen schnell und billigt besorgt bei

J. Senftleben, Kürschnermeister,
Oberthorstraße Nr. 26

Gute **Bettfedern** sind zu verkaufen
Johannisstraße Nr. 52.

Meine neuen Neßwaaren

in Tuch, Buckstein und Ratine, sind in reicher Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zur geneigten Beachtung. Bestellungen nach Maasß werden sauber und prompt ausgeführt.

Das Herren-Garderobe-Magazin von
C. Kynast, Fleischerstraße.

Französische und englische Paletots- und Beinkleider-Stoffe

empfehle zu soliden Preisen
Louis Michaelis,

Berliner Straße Nr. 2 im Hause
des Restaurateur Herrn Fischer.

für Mühlenbesitzer und Mühlenbaumeister

empfehle mein Lager seidener Cylinder-Gaze aus der Fabrik von Wilh. Landwehr in Berlin. Ich liefere solche in Original-Nummern zu den billigsten Fabrik-Preisen. **Sämmtliche Längen und Breiten werden abgegeben.** — Wollene Beuteltücher in allen Breiten und Nummern das beste Fabrikat, und zum Ersatz für diese carrirt seidene und die neufabricirte sogenannte Doppel-Gaze für deutsche Beutel auf Gabel- und Hebezeug bestimmt.

Ausserdem mache auf meine Agentur des Herrn Friedr. Wilh. Schulze in Berlin für französische Mühlensteine etc. aufmerksam und stehen Preislisten auf Verlangen zu Dienst. Reelle Bedienung wird zugesichert und hält sich den Herren Bestellern bestens empfohlen die Tuch-Handlung von **Schwiebus.**
Conrad Geister.

Eine neue Auswahl in Adress-, Visiten- und Gratulationskarten, Luxus-Briefpapiere, bunte Papiere, Pappen für jedes Geschäft, wo welche verarbeitet werden u. s. w. empfiehlt zur gütigen Beachtung

A. Werther, Berliner Straße Nr. 3 am Dierthor.

Kautschufgebisse,

(Saugeplatten, Tampons)

nach den neuesten Verbesserungen und dem System des Luftdruckes, ohne Spiralen und Stifte, so wie ganze und theilweise Gebisse mit Unterlagen von Gold oder Wallroßzahn fertigt

H. A. Lehfeld,

vormals **Gärth,**
Berl. Straße.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, der Lust hat, die Zirkelschmiede-Profession zu erlernen, kann in die Lehre treten bei

W. Pfennig,
Zirkelschmied

Weinausverkauf bei:

W. Beckmann, 63r 7 sg.

Eppstädter, 63r 7 sg.

Schneidermeister Kynast, 63r 7 sg.

Schm. Lehmann, Berl. St., 63r 7sg 7 sg.

Gerber Sommer, 63r 7 sg.

Wittme Strauß, 63r 7 sg.

G. Müller bei Schubertsmühle, 62r 6sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene

Den 25. Oktober: Tagearb. J. G. Schirmer in Sawade ein S., Carl Heinrich. — Den 29. Tagearb. J. G. H. Kube in Krampe ein S., Johann Carl Heinr. — Den 31. Böttcherges. J. J. F. Rückert ein S., Carl Emil. Getraute.

Den 8. Novbr.: Tuchmachersel. G. R. Starsch mit Jgfr. Amalie Florentine Senftleben.

Bestorbene.

Den 3. Novbr.: Schuhmacher Ehr. Gottlob Jaska, 71 J. 7 M. 24 T. (Schlagfluß).

— Den 4. Des Rechnungs-Rath a. D., Beigeordneten und Ober-Kirchenvorsteher S. Ludwig Eh-frau, Johanna Beate geb. Mühlforth, 60 J. 9 M. 20 T. (Wasserucht). — Tuchmachersmstr Joh. Aug. Rosdake, 80 J. 5 M. 12 T. (Blutsturz). — Den 5. Tuchmachermeister Joh. Ehr. Rahl, 73 J. 3 M. 25 T. (Lungenlähmung). — Den 6. Des Schmiedemstr. J. K. Schmidt Tochter, Bertha Julie, 1 J. 5 T. (Diphtheritis).

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 90.

Der Wiedertäuferhof*)

oder
Eure Rede sei ja, ja — nein, nein.

1.

Wer eine gute Landkarte hat, kann in einem Winkel des südwestlichen Deutschlands das Dorf ***weiler finden. Und stattlich lag es da, im Segen seiner Obstgärten und Rebhügel, seiner fruchtbaren Wiesen und Felder. In langer Zeile zogen die sauberen Häuser und Gehöfte sich gassenweise an der Hügelwand hin und zwei schlanke Kirchtürme, der Eine mit dem blinkenden Kreuz, der Andere mit dem Hahn geschmückt, blickten hoch und stolz hinaus über die reiche Feldmark.

So wohlhabig aber auch die Häuser im Dorf aussahen und so reich gefüllt ihre Scheunen, ein Gehöft übertraf sie Alle an Sauberkeit und Ausdehnung.

Man sah, es war ein fester Besitz in einer festen, geordneten Hand, dieses Gehöfte, das abseits vom Dorf auf einem der vorspringenden, niedrigen Hügel ruhte, recht als sei es die Krone des schönen Stück Landes, das unter ihm lag.

Es war Abend — einer von den schönen Septemberabenden, die den scheidenden Sommer noch einmal in all' seiner Pracht hervorzubern wollen, den kühlen Schatten und feuchten Nebeln zum Trost, die den nahenden Winter in der früheren Dämmerung verkünden.

Um den Hof auf dem Hügel war es still und ob es im Innern reger war, konnte man nicht bemerken, denn das Hofthor war geschlossen und die Gebäude hatten ihre Fenster nach dem innern Hofe und dem Garten zu gewendet.

Auch auf dem Dorfweg war es leer, bis auf den Burschen, der vom Dorfe her gegen den Hügel schritt, die Mütze deck auf die linke Seite gedrückt, und mit einer Berthe in der Luft fuchtelnd. Er sah sich um, als suche er Jemanden und sein Schlenderschrit bewies, daß er es nicht eilig habe, sondern warten könne, bis das Gesuchte sich nahe. Jetzt rauschte ein Tritt über ihm in dem schon abgefallenen Laub und aus einem der höher gelegenen Weinberge stieg ein Mädchen herab, eine Last Weinlaub auf dem Kopfe tragend; eine schöne stramme Gestalt mit dunkelblühenden Augen, frischrothem Munde und gebräunten Wangen und Armen. Sie schritt rasch vorwärts und ihre Gewänder hinderten sie nicht daran, denn sie war hoch aufgeschürzt und hielt noch dazu in der aufgerafften Schürze einen tüchtigen Arm voll wilder Schoßen und Ranken. Als der Bursche das Mädchen erblickte, stellte er sich breit in den Weg und die Mütze noch decker auf das Ohr rüdend, rief er ihr zu; „Guten Abend! Pressir's, Gertraud?“

„Ich hab' nicht so viel Herrenzeit, als Du“, entgegnete diese.

*) Wir entnehmen diese Volks-Erzählung dem angelegentlichst zu empfehlenden „Lahreer hinkenden Boten“, einem in Süddeutschland in über 250,000 Exemplaren verbreiteten Volkskalender, der aber, des hohen Kalenderstempels wegen, kaum nach Preußen gelangen kann. Der Kalender sowohl, wie die in demselben Verlage erscheinende „Illustr. Vorzeitung“ verdienen ihrer entschieden freisinnigen Meinung und volksthümlichen Haltung wegen allgemeine Verbreitung.

„Nun, so viel wirst Du schon übrig haben, daß Du einen guten Abend sagen kannst“, sagte der Bursch, trohig die Lippen aufwerfend, „besonders wenn einer wie ich extra wegen Dir herauskommt.“

„Pos tausend“, meinte das Mädchen, „das ist viel Ehre und da muß es im Adler leer gewesen sein.“

„Spotte Du nur“, sagte der Bursch, „wenn im Adler nur die Klagen daheim sind, ist es lustiger als bei Euch — aber Spaß bei Seit', Du dauerst mich.“

„Dann muß mich Dein Mitleid erbarmen“, lachte das Mädchen, „daß es nichts Besseres findet. Aber warum dauere ich Dich, wenn man fragen darf?“

„Nun ich meine, es ist doch zum Dauern, daß Du da oben bei den alten Schmatterederleuten veriauern und verderben sollst.“

„Ich bin aus freiem Willen da“, sagte das Mädchen, „und im Uebrigen heißen meine Leute „Heiter“.“

„Heiter? Die sollten Jammer heißen“, entgegnete der Bursch und brach in ein lautes Gelächter aus. „Von heiter sein ist da wenig zu spüren.“

Das Mädchen hatte inzwischen die Kopflast abgeworfen, sie mochte ihr auf die Dauer zu schwer werden und dann stand sie auch fest, da sie während des Gesprächs weiter geschritten, an dem Thore des Bauernhofes.

„Nun es ist eben jedes heiter und lustig nach seiner Art“, sagte sie, „es meint eben nicht ein Jeder wie Du, man konnt's nur im Wirthshaus sein.“

Der Bursch biß sich auf die Lippen — „Gud, wenn Du kein so schön' Mäd'el wärst, wollt' ich Dir was Andres sagen, so aber laß ich mich's nicht verdrießen und gereuen, daß ich heraus gelaufen bin, bloß wegen Dir und um Dir zu sagen, daß Du morgen mit mir zum Tanz sollst.“

„So, ich soll?“ fragte sie.

„Nun, oder ob Du willst, Du hoffährige Klage“, lachte der Bursch. „Stellst Dich ja an wie eine Prinzessin! Hast Du das gelernt bei Deinem Schmattereder?“

Dem Mädchen stieg es roth in die Wangen und sie runzelte leicht die Stirn. „Ich will Dir etwas sagen, Jakob“, sprach sie, „Du meinst mir eine große Ehre anzuthun, wenn Du, der Bauernsohn, mit mir, die ich nur eine Magd bin, zum Tanz gehen willst und meinst, ich müßt' beide Händ darnach ausstrecken und sagen, ich bedank' mich gar schön. Und wenn Du mich dann satt hast und willst mich stehen lassen, dann soll sich's Dir wohl auch nicht verübeln? Weißt, Jakob, darauf will ich's nicht ankommen lassen, wenn schon ich nur eine Magd bin, und ich meine, Du suchst Dir ein ander Mäd'el.“

„Oho! lachte der Bursch, „Du bist kurz ab, aber Du gefällst mir nur um so besser, weil Du so resolut bist. Du gehst mit mir.“ —

„Ich hab' Dir's schon gesagt, wie ich's mein!“ antwortete sie.

„Gehst Du morgen gar nicht zum Tanz?“ fragte er.

„Das hab' ich nicht gesagt“, entgegnete ruhig das Mädchen.

„ich hab' nur gesagt, nicht mit Dir.“

„Ja so“, rief der Bursch höhnisch, „jetzt hab' ich's, Du hast schon einem Andern zugesagt, vielleicht zu einer Bestunde mit dem David. Der kann Dir die Harfe schlagen und Psalmen singen, wie der König David, das Dir die Geigen und Clarinetten aus dem Kopfe kommen.“

Das Mädchen ward dunkelroth. „Wenn Du für jed' unnützes Wort Rechenschaft geben müßtest“, sprach sie, „dann reichte der ewige Tag nicht aus.“

„Meiner Seel!“ lachte der Bursch, „die ist wahrhaftig biblisch geworden da oben“, und in ernsterem Tone setzte er hinzu: „Ich hätte nicht gedacht, daß der Alte Dich auch so unter die Fuchtel bekäm, wie den armen Tropf, den David, den Kerl wie drei Löffel Rindelsbrot, der nichts kann, weil er nichts darf! Er ist's freilich nicht besser gewöhnt, aber Du hast doch ionst Herz genug gehabt.“

Das Mädchen nahm ihre Last wieder auf, „ich meine, es ist besser, wir sagen einander gute Nacht“; sprach sie und stieß das angelehnte Hofthor zurück.

„Vertraud!“ rief der Bursch.

Aber sie hörte ihn nicht mehr oder wollte ihn nicht hören und schnappend schlug die Thür in's Schloß. „Himmel! Herrgott!“ rief der Bursch ihr nach „und ich schwör's bei Sonn' und Mond und bei allen sieben Erzengeln und Höllentufeln, das Mäd'el muß mein werden!“

„Du sollst nicht schwören!“ sprach eine tiefe Stimme hinter ihm.

Der Jakob fuhr wie von einer Schlange gebissen herum. Zwei Männer standen vor ihm. „Ja, so steht es geschrieben“, sagte der eine von ihnen, „aber es steht manches geschrieben, was man nicht halten kann“.

Der Jakob merkte jetzt, daß das „Du sollst nicht schwören!“ nicht gerade ihm zu Gehör geredet war, aber es hatte doch getroffen und verlegener, als er sonst zu sein pflegte und daher höflicher, zog er die Kappe. „Guten Abend beisammen!“

Der eine der Männer nickte einen ernsten Gegengruß, der Andere nahm keine Notiz davon. Es waren zwei Männer schon über die Mittagshöhe des Lebens hinaus, Beide starke, stämmige Gestalten und Beide doch so verschieden, als zwei Männer in gleicher Lebenslage nur sein können.

Der Eine von Beiden, Derjenige, welcher gesagt hatte, „Du sollst nicht schwören!“ war ein Mann von starkem Körperbau, zehning und von mehr als gewöhnlicher Größe. Unter den schon ergrauenden Brauen lagen tief ein paar ernst blickende, graue Augen und ließen das gefurchte Antlitz noch ernster erscheinen. Das ehemals braune, jetzt ergrauende Haar des Mannes war gerade über der Stirn abgeschnitten, im Nacken aber hing es lang und schlücht unter dem runden Hute hervor, über den stehenden, mit einem Bande gebundenen Rodkragen. Gegen die sonstige Sitte trug der Mann keine Knöpfe an seinem grauen Rode, der mit Hasten bis hoch an den Hals hinauf geschlossen war. Sein Anzug war von der peinlichsten Sauberkeit, aber nichts Helles, nichts Farbigen war daran zu bemerken, selbst die hohen, bis an's Knie reichenden Stiefel waren nicht glänzend gewischt, sondern nur trüb und glanzlos geölt. —

Das war der alte Abraham Heiter! der Wiedertäufer, der Besitzer des Hofes auf dem Hügel, und der Jakob hatte insofern

recht, daß kein Name weniger für den ernstern, strengen Mann passen mochte, als gerade sein Name Heiter — denn so viel Tüchtiges man ihm auch nachsagen konnte, die Heiterkeit und der Frohsinn war weder seine noch seines Hauses bemerkenswertheste Eigenschaft.

Ganz anders dagegen war sein Gefährte, der Schulze des Ortes; eine wohlgenährte, breite Gestalt mit glatten Wangen und ansehnlichem Bauche, welchen eine großblumige seidene Weste schmückte und auf dem ein herzhafes Berloquengehänge an silberner Kette baumelte.

Der Jakob ging in einem Bogen um die Männer herum und verschwand in den Weinbergen.

„Eure Rede sei ja, ja — nein, nein, was darüber ist, das ist vom Uebel“, fuhr der alte Abraham fort, „so haben wir es überkommen und so wollen wir es halten.“

„Ja, Ihr habt's gut“, antwortete der Ortsvorsteher mit breitem Grinsen, „Euch brät die Regierung eine besondere Wurft. Wenn unsereins alle mögliche Schererei hat mit Eidesvorbereitung und dergleichen Zeug, da braucht Ihr nur Ja und Nein zu sagen und es steht bei Euch wie Ihr es damit halten wollt, denn Ja und Nein sind eben doch kein Eid und binden Euch nicht.“

„Meint Ihr, Schulze?“ fragte der Wiedertäufer stehen bleibend und sich auf seinen Stock stützend, „meint Ihr, das Wort eines Mannes und eines Christen, das er vor Gott und seinem Gewissen giebt, sei nicht so heilig als die Formel Eurer Eide?“

„Se nun — wie man's nimmt“, meinte der Schulze, „ja und nein, das sagt man alle Augenblicke, das hat man so im Mund und nimmt's nicht so genau damit, als wenn man vor Richter und Schöffen die Hand aufhebt und es steht ein Crucifix da und brennen Lichter — ja das ist ein ander Ding!“

„Wer es mit Ja und Nein nicht gewissenhaft nimmt, wer Ja und Nein nur im Munde führt und das Herz weiß nichts davon, dessen Eid hat so wenig Werth wie leere Spreu“, sagte der Andere ernst.

„Macht mir den Gaul nicht scheu“, rief lachend der Schulze, „Ihr seid auch aus keinem anderen Teig gebacken als Andere, und wenn es zu Eurem Vortheil ist, daß Ihr Ja sagt, so sagt Ihr auch nicht Nein, und denkt, wie eben die Andern auch, ich hab's ja nicht beschworen. Ja, ja, Ihr seid Schlauköpfe, Ihr Wiedertäufer.“

Der Wiedertäufer antwortete nicht, aber sein Auge traf in diesem Augenblicke das Auge des Schulzen mit einem so eigenthümlichen Blick, daß dieser den seinen abwandte. Unwillkürlich mußte der Schulze an den Prozeß denken, den er vor Jahren mit seiner Schwiegermutter geführt, nach dem Tode seiner Frau, wegen eines streitigen Weinbergs. Damals hatte er den Prozeß gewonnen, trotzdem sein Ja eigentlich Nein hätte lauten sollen. Er dachte daran, wie die alte Frau gesagt, „ich will den Vater von meiner todtten Tochter Kinder nicht zum Meineidigen machen, und auf den Eid verzichten.“ Der Weinberg war sein geworden, und wenn je eine Stimme in ihm rief: Du hast Ja und Nein verwechselt, dann tröstete er sich mit einem „Ach was, ich hab's ja nicht beschworen“ Aber seltsam, heute wollte der Trost nicht verfangen, und unter der geblühten Weste des Mannes regte sich etwas, wie das Gewissen.

(Fortsetzung folgt.)